

TRADITION des Ganztagsangebots (Sachsen)

ab 1960:
Tagesschulexperimente

ab 1965: 10-klassige Schule
mit Tageserziehung (u. a. Hort)

ab 1985: bedarfsdeckendes
Hortangebot (84 % Teilnahme)

1993: Zuordnung des Hortes
zur Jugendhilfe als Kita

seit 2005: Förderung
der Ganztagsangebote (GTA)

Hort + Schule + GTA =
ein Ganztagsangebot?

HINTERGRUND DER UNTERSUCHUNG

In Sachsen erbringen Schule und Hort in einer heute inhaltlich deutlich veränderten, aber strukturell weit über die 1990er Jahre zurückreichenden Tradition eine bedarfsdeckende ganztägige Betreuung. Seit 2005 steht den Grundschulen im Zuge der Entwicklung von Ganztagschulen zudem die Möglichkeit offen, zusätzliche „Ganztagsangebote“ (GTA) einzurichten. Die Bereitstellung der Sach- und Honorarmittel ist an die schriftlich fixierte Kooperation von Schule und Hort gekoppelt. In der Praxis entwickelten die Akteure an den Standorten in den letzten Jahren ein sehr breites Spektrum von Modellen. Neben Innovationen finden sich aber auch Konzepte, deren pädagogischer Mehrwert im Vergleich zur traditionellen Schule-Hort-Struktur nicht erkennbar ist.

FORSCHUNGSANLIEGEN

Die heterogene Entwicklung an den Standorten ist Anlass dafür, das kooperative Ganztagsangebot von Grundschule und Hort wissenschaftlich zu erkunden. Innerhalb erster aufklärender Untersuchungsschritte wurde in den Jahren 2008 und 2009 zunächst der Ist-Stand hinsichtlich der Gestaltung des Ganztagsangebots und der Kooperation von Grundschule und Hort an 23 Standorten erhoben.

Im Rahmen des von der EU und dem Freistaat Sachsen geförderten, aktuell laufenden Forschungsprojekts „Das Ganztagsangebot von Grundschule und Hort zwischen Bildungsprogrammatik und akteursgebundenen Entwürfen“ wird vertiefend folgender Frage nachgegangen: Wie konzipieren Akteure von Schule und Hort (als Angebot der Jugendhilfe) im Sinne zweier unterschiedlich angebundener Einrichtungen ein Ganztagsangebot für ihren Standort und setzen dieses in die Praxis um? Erforscht wird so, inwieweit Hort und Schule im Ganztagsangebot unter Beachtung der „Makrostrukturen“ und „lokalen Handlungsbedingungen“ ihren Schule-Hort-Standort als „pädagogische Handlungseinheit“ (Fend 2008: 146) erfassen und gestalten.

Anliegen ist es, der bei der Betrachtung der (Ganztags-)Schulentwicklung hervorgehobenen Standortspezifika nachzugehen, wobei abseits offensichtlicher Standortfaktoren (Räume etc.) die Aufmerksamkeit den Handlungsorientierungen gilt, welche die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit der Akteure leiten. Die im Rahmen der empirischen Studie erarbeiteten Befunde sollen exemplarisch Auskunft darüber geben, wie die bildungspolitisch, extern herangetragenen Erwartungen, die mit dem Begriff „Ganztagschule“ verbunden werden, in ein standortspezifisches Ganztagsangebot übersetzt werden. Gefragt wird so auch, welche Aspekte entscheidend dafür sind, ob das Hortangebot primär als Betreuungsleistung oder Bildungsangebot entwickelt wird.

METHODISCHES DESIGN UND BEARBEITUNGSSTAND

Der empirische Teil des Forschungsprojektes ist als ethnografische Fallstudie konzipiert. An drei Standorten wird der oben ausgeführten Fragestellung mittels teilnehmender Beobachtung, Gruppendiskussion, Dokumentenanalyse und Interview nachgegangen. Nach Abschluss der Standortwahl steht die Studie aktuell unmittelbar vor Beginn der für den Zeitraum von März 2011 bis März 2012 vorgesehenen Feldphase.

Fend, H. (2008). Schule gestalten. Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität. Wiesbaden: VS.